

# Das neue Mädchenheim Steinhölzli in Köniz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **30 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808243>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das neue Mädchenheim Steinhölzli in Köniz

Die ursprüngliche Gründung des Mädchenheims Steinhölzli ist einer im Jahre 1831 aus privaten Mitteln errichteten Stiftung zu verdanken. Nach verschiedenen Renovationsarbeiten in früheren Jahren entschloss sich die Heimleitung zu einer grundlegenden baulichen Veränderung, um Mädchen, denen ein Familienleben im Kreise der Angehörigen aus irgendwelchen Gründen mangelt, nicht nur eine neue Unterkunft, sondern ein «Zuhause» zu bieten. Dem Sinn und Geist der Stiftungsurkunde wurde stets in dieser Richtung nachgelebt, und es wird auch — nachdem sich aus anfänglich bescheidenen Verhältnissen heraus auf Grund von Erfahrungen und neuen Erkenntnissen ein Heim entwickelt hat, das den heutigen modernen Lebensbedingungen gerecht wird — in Zukunft so bleiben.

Das Bild zeigt links das *umgebaute Wohnhaus*, enthaltend Essaal, Küche, zwei Wohnstuben und ein Büro im Parterre, Bastel-, Schul-, Arbeits- und Nähzimmer im 1. Stock, einen Festsaal mit Bühne für gesellige Anlässe und rhythmische Uebungen, sowie Schlaf-, Gäste-, Angestellten- und Badezimmer im 2. Stock.

Rechts der *Neubau* des sogenannten Schlafhauses, im Parterre mit 7 Zimmern zu je 4 Betten und 3 Einzelzimmern für die Kinder, sowie 2 Zimmern und einer Wohnstube für das Personal wie auch einer Wohnung für die Hausmutter, Krankenzimmer, Bad, Wasch-, Tröckne- und Duschaum, Lingerie und Luftschutzkeller im Untergeschoss.

Die beiden Gebäude sind durch einen gedeckten *Verbindungsgang* miteinander verbunden. Hier wird gearbeitet, dort aber pflegt man der Ruhe und Erholung. Abseits der Landstrasse, umgeben von grünen Matten und stattlichen Bäumen, fügt sich das in Waldesnähe gelegene neue Heim sehr harmonisch in die Landschaft ein. Durch *aufgelockerte Bauweise*, gediegene Formen und abwechslungsreiche Farbgestaltung hat es Architekt Meister von Bern in ausgezeichnete Weise verstanden, dem Ganzen ein Gepräge zu verleihen, das Geist und Seele des heranwachsenden Kindes in individueller Weise berühren wird.

Das Mädchenheim bietet Platz für 31 Kinder im Alter von 7—15 Jahren. Unter der umsichtigen Leitung von Fräulein von Ballmoos, der zwei Lehrerinnen und drei Gehilfinnen zur Seite stehen, absolvieren die Kinder ihre vollständige Ausbildung auf der Primarschulstufe (1.—9. Jahr), wobei sie der bernischen Schulgesetzgebung unterstellt sind. Sekundarschülerinnen wird Gelegenheit geboten, ins benachbarte Hessgut-schulhaus überzutreten.

Der Haushaltsunterricht wird in Köniz besucht, wo auch die kirchliche Unterweisung erteilt wird.

Die hier in familiärer Gemeinschaft aufwachsenden Kinder bekleiden je nach Alter und Grösse verschiedene Aemtlein und werden auch bei praktischen Haus- und Gartenarbeiten beschäftigt, womit ihnen wertvolle Grundlagen für das spätere Leben mitgegeben werden können. Nebst Ausflügen und Spaziergängen werden auch gelegentlich Theater oder Kino besucht, und die Kinder haben Gelegenheit zur Verrichtung von



Bastelarbeiten, zu Spiel und Gesang, oder können sich in der Hausbibliothek ein gutes Buch aussuchen. Im Sommer folgt alljährlich ein dreiwöchiger Ferienaufenthalt in der Ferienkolonie Grasburg bei Schwarzenburg.

Nach Schulaustritt befasst sich die Leitung mit einschlägigen Fragen der *Berufsausbildung* und bietet Alleinstehenden ein dauerndes Heim, wo sie jederzeit zu Ferienaufenthalten willkommen sind oder sich Ratschläge für das spätere Leben holen können.

Möge auch weiterhin ein guter Stern über diesem Hause stehen, die Kinder beschützen und den Erwachsenen stets neue Kraft zur Ausübung ihrer segensreichen Tätigkeit vermitteln. WZ

### Sonnenblumen

*Winke für den Gartenfreund*

Die Sonnenblume, *Helianthus annuus*, kam vor 390 Jahren aus Mexiko nach Europa. Imposant sah sie damals wohl kaum aus, mochte sie auch hoch wachsen, denn erst menschlicher Züchtungsarbeit gelang es, alle die unzähligen Abarten zu schaffen.

Wir kennen schon eine ganze Reihe von Formen und Farben, angefangen bei den baumartig hohen, sich verzweigenden Sonnenblumen bis zu den niederen, die auch im kleinen Garten noch Heimatrecht erhalten. Dieses Jahr wird unter dem Namen «*Herbstschönheit*» eine Sorte mit bezaubernder Vielfalt von Pastelltönen angeboten. Wie alle anderen Sonnenblumensorten eignet sie sich auch hervorragend gut als Schnittblume; ob in einem alten Kupfergefäss oder einer modernen Keramikvase in gedämpfter Farbe, immer entzücken uns diese freundlichen Blumengesichter.

Die grossen Kerne können je nach Lage des Gartens von *April an*, wenn die Erde etwas abgetrocknet und erwärmt ist, direkt ins Freiland gesteckt werden. Sie lieben sonnigen Standort und nahrhaften Boden, sind aber im übrigen sehr anspruchslos.